

Paulsen bestätigt dies unter gewissen Beschränkungen wie folgt:

„Der Nothstand, unter dem das Gymnasium leidet, ist, daß es als einzige Vorbereitungsanstalt für die Universität Allen Alles sein soll. Dadurch wird seinen Lehrern und Schülern die erdrückende Pensararbeit auferlegt, dadurch werden die Klassen mit Schülern gefüllt, die mit ihren Neigungen und Anschauungen auf alles Andere, als auf den klassischen Unterricht gerichtet sind und durch ihr massenhaftes Dasein dem ganzen Schulbetrieb Freiheit und Freude rauben. Erst wenn es neben dem altsprachlichen Gymnasium einen andern Weg zur Universität geben wird, kann es sich seiner Aufgabe wieder mit ganzer Kraft und Zuversicht widmen.“ — — — — —

„Ich meinte nun zu sehen, daß dieser sich darstellt als fortschreitende Entfernung oder Lösung der modernen Cultur vom klassischen Alterthum. Die Folge ist, daß die alten Sprachen und Literaturen auch in der Gelehrtenschule nicht die Stellung behaupten können, die sie noch heute, obwohl schon schwer bedrängt von den modernen Bildungselementen, einnehmen. Das Ende wird ein Zustand sein, wo die europäischen Culturvölker die Bildung ihrer Jugend im wesentlichen aus eigenen Mitteln bestreiten werden.“

„Das ist auch heute noch meine Ueberzeugung. Ich glaube nicht, daß es im Jahre 1989 oder 2089 noch üblich sein wird, die Zulassung zu wissenschaftlichen Studien von der sogenannten klassischen Bildung abhängig zu machen; auch dann wird noch Latein und Griechisch gelernt werden, aber nicht von Allen, die studiren sollen, und nicht in der Meinung, daß erst hierdurch eine »menschenwürdige« Bildung erlangt werde. Ich vermag darin auch kein Unglück zu erblicken: Halbculturvölker suchen die »Bildung« in der Fremde.“

„Dagegen war und bin ich keineswegs der Ansicht, daß man heute oder morgen das Gymnasium oder den klassischen Unterricht überhaupt abschaffen solle oder könne. Daß gegenwärtig für Theologen, Philologen, Historiker der altsprachliche Unterricht unentbehrlich, für Juristen nicht unzweckmäßig sei, daß auf die Kenntniß der lateinischen Sprache gegenwärtig Niemand, auch nicht der Studirende der Medicin oder der Naturwissenschaft, verzichten könne, habe ich niemals bezweifelt; wenn heute Jemand ohne Latein auf die Universität käme, so würde er, auch ohne durch Reglements gezwungen zu werden, nachträglich Latein lernen, wenn anders es ihm nicht bloß um das Examen, sondern um das wissenschaftliche Studium Ernst wäre. — Hierüber ist auch unter den Realschulmännern kein Zweifel; nicht die Abschaffung des alten,

sondern die Gleichstellung des neuen Gymnasiums wird von ihnen gefordert.“

Sogar Ernst Curtius in seiner Festrede zu Kaisers Geburtstag, die die Unterpfänder einer gedeihlichen Zukunft Deutschlands in Religion, klassischer Bildung seiner Beamten und Gelehrten und in dem Geschlecht der Hohenzollern findet, also das eigene Nationalgefühl unseres Volkes nicht mehr unter die drei mächtigsten Unterpfänder seiner Zukunft zählt, sagte Folgendes:

„Der Unterricht im Griechischen und Lateinischen muß lebendiger und geschichtlicher werden, und man muß es, wie ich glaube, zu erreichen suchen, daß auf der obersten Stufe des gemeinsamen Jugendunterrichts mehr Freiheit gegeben werde. Die Schlußprüfung, welche an Jeden, wels Geistes Kind er ist, unterschiedslos und unerbittlich dieselben Forderungen stellt, legt einen Zwang auf, der leicht dahin wirkt, den beginnenden Flügelschlag des Geistes zu lähmen und in der schönsten Zeit des Lebens die freie Liebe zur Erkenntniß dämpft. Unsere Jünglinge sollen keine Dutzendmensen werden; sie müssen, wenn ihre besonderen Anlagen sich zu erkennen geben, auch Freiheit haben, sie zu entfalten.“

Also sogar dieser orthodoxe Philhellene, der in dem Hellen des Plato und Aristoteles der »Ströme Mutterhaus« erblickt, von dem die Quellen der Bildung und Erkenntniß aller Zeiten, aller Völker und aller Länder gespeist werden bis auf diesen Tag, sieht sich zu einer Anerkennung veranlaßt, die doch wenigstens so gedeutet werden kann, als ob er das griechische Exercitium und den lateinischen Aufsatz weder als Schutz gegen das Dutzendmenschentum noch auch nur als eine unerläßliche Vorbedingung wenigstens für eine nationale Bildung ansähe!!

Das ist doch eigentlich schon viel, und für uns, die wir eine auf nationaler Grundlage und von den Elementen der heutigen Cultur und Literatur durchsetzte und getragene Bildung in jeder Hinsicht für ebenbürtig halten mit einer classischen, ist es eigentlich völlig genug und für die Berechtigungsfrage auch.

Denn unsere Universitäten sollen nicht ausschließlich und nicht in erster Linie Seminarien sein für die kosmopolitische Republik der Berufs- und Fachgelehrten, sondern an erster Stelle deutsche Hochschulen, d. h. Pflanzstätten nationalen Sinnes und nationaler Bildung, und für solche sind Geschichte und Literatur unserer Zeit, die exacten Wissenschaften und die lebenden Sprachen der Culturvölker lebendigere, reichere und vor allen Dingen nähere Quellen, die nicht nur wenigen bevorzugten Geistern, sondern dem gesammten Mittelstand unseres Volkes in vollem Umfange erreichbar und werthvoll sind.